Bevor du gehen musst

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6
Der neue Morgen 7
Das Licht 19
Die Ferien 29
Das neue Schuljahr 33
Die Gestalten 49
Der Schutz 59
Die Wahrheit 75
Die Schuldgefühle 85
Kolja 89
Der Besuch 97
Die Konfrontation 111
Die Trauer 123
Ein Freund 129
Nachwort 149

Das Neue Schuljahr

Lou stand vor dem Gebäude und ließ den Blick über den vertrauten, grauen Beton gleiten. Nichts hatte sich äußerlich verändert und doch war alles anders. Ihr Kopf war noch schwer, ihr Körper müde, aber sie stand. Sie zog die Jacke enger um sich und ging hinein. Die Flure waren wie immer: laut, hektisch, Stimmengewirr, Schritte, Gelächter. Lou spürte das Ziehen in der Brust, doch sie brach nicht daran. Sie ging weiter.
Im Klassenzimmer setzte sie sich in der letzte Reihe.
Ein paar Köpfe drehten sich kurz zu ihr um, dann wieder weg.
Der Lehrer kam herein, klopfte einmal in die Hände.
„Setzt euch bitte. Bevor wir beginnen“, sagte der Lehrer nach einem Moment, „möchte ich euch jemanden vorstellen.
Wir haben einen neuen Schüler.“ Die Tür öffnete sich.
Lou sah zuerst nur eine Gestalt im Türrahmen, groß und ruhig, beinahe fehl am Platz in der Unruhe des Raumes. Dann hob er den Blick. Ihr Atem stockte. Er stand da, als wäre er schon immer Teil dieses Ortes gewesen und doch etwas völlig Fremdes.
Dunkle Haare, die ihm leicht in die Stirn fielen, der Blick klar und wach.
„Das ist Kolja“, sagte der Lehrer.
„Er ist neu an unserer Schule. Bitte seid freundlich.“
Koljas Augen trafen ihre. Nur einen Sekundenbruchteil lang, aber es reichte. Da war es wieder: dieses sichere

Gefühl. Diese ruhige Präsenz, die nichts forderte und doch alles sagte.
Sein Mundwinkel hob sich kaum sichtbar. Ein Lächeln, nur für sie. Lou spürte, wie sich etwas in ihr löste. Die Enge, die sie so lange begleitet hatte, gab ein Stück nach.
„Such dir bitte einen Platz“, sagte der Lehrer.
Kolja ging los. Er ging nach hinten. Ein leises Raunen ging durch die Klasse, als er den Stuhl neben Lou herauszog und sich setzte.
Seine Bewegung war ruhig, selbstverständlich, als hätte es nie eine andere Option gegeben.
„Hi“, sagte er leise.
„Hi“, antwortete Lou ebenso leise.
Ihre Finger lagen nebeneinander auf dem Tisch. Sie berührten sich nicht und doch war da Nähe. Der Unterricht begann.
Zahlen, Worte, Stimmen flossen an Lou vorbei, ohne sich festzusetzen. Alles, worauf sie sich konzentrieren konnte, war dieses Gefühl, welches Kolja ausstrahlte.
Seit langer Zeit saß jemand neben ihr, ohne Hintergedanken.
Ohne Spott. Ohne Abstand. Kolja beugte sich minimal zu ihr. „Geht es dir gut?“, flüsterte er.
Lou nickte. „Ja“, sagte sie.
Und diesmal meinte sie nicht nur ihren Körper.
Nach der letzten Stunde klappte Lou ihr Heft zu und atmete leise aus.
Der Schultag hatte sich erträglicher angefühlt als sonst. Neben ihr stand Kolja auf, schob seinen Stuhl zurück und

wartete. Einfach so. Als wäre es selbstverständlich, dass sie gemeinsam den Raum verließen. Auf dem Flur war es laut, Stimmen hallten von den Wänden wider. Lou hielt den Blick gesenkt, doch sie spürte Koljas Nähe wie einen ruhigen Schutzraum um sich herum. „Geht's dir wirklich gut?“, fragte er noch einmal, diesmal etwas lauter, aber nur für sie bestimmt.
Sie nickte. „Ja. Noch ein bisschen müde, aber … gut.“
Er sah sie an, als wolle er prüfen, ob sie die Wahrheit sagte. Dann lächelte er.
„Gut.“
Sie gingen nebeneinander die Treppen hinunter, hinaus ins Freie. Die Luft war kühl. Lou blieb kurz stehen, unsicher, in welche Richtung sie gehen sollte.
„Welchen Weg nimmst du nach Hause?“, fragte Kolja schließlich, scheinbar beiläufig. Lou zeigte mit dem Kopf die Straße hinunter.
„Meistens da lang. Durch den Park. Ich gehe lieber zu Fuß. Der Bus ist mir meistens zu voll.“
Ein kaum merkliches Zögern ging durch seinen Blick, dann sagte er ruhig:
„Darf ich dich begleiten? “
Sie war überrascht, wie leicht sie zustimmte.
„Gern“, sagte sie leise. Der Park lag still vor ihnen. Die Bäume warfen lange Schatten, das Laub knirschte unter ihren Schritten. Lou spürte ein kurzes Ziehen in der Brust, doch es blieb ruhig. Kolja ging neben ihr, aufmerksam und ohne zu drängen.
Sie begannen zu reden. Erst vorsichtig. Über die Schule.

Über die Lehrer. Über Kleinigkeiten. Doch mit jedem Schritt wurden die Worte leichter. Lou erzählte von Büchern, die sie mochte, von Nächten, in denen sie nicht schlafen konnte.
Kolja hörte zu. Unterbrach sie nicht und sah sie an, als sei jedes Wort wichtig. Irgendwann setzten sie sich auf eine Bank am Rand des Weges. Der Himmel färbte sich langsam dunkler, in ein kühles Blau, durchzogen von den ersten Lichtern der Stadt.